

Einsame Einsicht

„Gekämpft hast Du allein, gelitten haben wir gemeinsam, verloren haben wir Dich alle“, sagte Noah zu seiner Mama, als er an ihrem Grab stand. „Hätte sie doch über die Straße geschaut“, sagte seine Tante mit weinerlicher Stimme. „Wäre das Auto bloß langsamer gefahren“, erwiderte sein Opa, während Noah nur an den Streit denken konnte, den seine Mama und er am Tag des Unfalls hatten. Sätze wie: „Du bist unerträglich“ oder „Komm doch am besten gar nicht wieder“ gingen Noah nicht aus dem Kopf, denn das sollten die letzten Worte sein, die er zu seiner Mama sagte, bevor sie das Haus verließ, um einkaufen zu gehen. Dass er sie an dem Tag das letzte Mal sah, war ihm natürlich nicht klar. „Das hätte ich doch nicht wissen können, wer denkt schon daran, dass sowas passiert“, murmelte er voller Reue vor sich hin und lief nachhause in die leere Wohnung, in der er sich alleine so einsam fühlte. „So muss sie sich auch gefühlt haben, jedes Mal, wenn ich wieder nicht zuhause war.“ Er nahm sich die Lieblingsdecke seiner Mama, die noch nach ihr roch, legte sich ins Bett und endlich, nach diesem schweren, langen Tag, fielen Noah seine verheulten Augen zu. Als er am Morgen todtraurig aufwachte und noch gar nicht richtig fassen konnte, was gestern für ein Tag war, quälte er sich aus dem Bett in die Küche und fand dort seine Mutter, die ahnungslos dastand und Frühstück machte. Er fiel ihr in die Arme und fing gleich an zu weinen. „Mama, der Streit, den wir gestern hatten, tut mir leid. Ich werde das nächste Mal besser über meine Worte nachdenken.“